

Die „Vita prior und posterior“ des seligen Gregorius, ersten Abtes von Burtscheid.

Gregorius von Calabrien war der Gründer und erste Abt des Benediktinerklosters Burtscheid bei Aachen. Die Gründung fällt in das Zeitalter Kaiser Ottos III. Aus dem Leben geschieden ist er im Jahre 999. Wollte man über ihn etwas erfahren, so war man bis vor wenigen Jahrzehnten nur auf die Nachrichten einer ziemlich verbreiteten, durchaus nicht irrumsfreien Biographie des Seligen angewiesen. Diese haben schon gekannt Trithemius (1462—1415), Gelenius (1656), Maillon und andere. Der namhafte Gelehrte Holder-Egger, der vor wenigen Jahren gestorben ist, hat sie weiteren Kreisen zugänglich gemacht. In den Monumenta Germaniae hist. (Script. tome XV, pars II) hat er unter dem Titel „Vita posterior“ mit Weglassung verschiedener Wundergeschichten und sonstiger ihm belanglos erscheinenden Einzelheiten nach einem Darmstädter Kodex, der in einem Kloster auf der Rheininsel Niederwert, Valendar gegenüber, im Jahre 1487 von verschiedenen Händen geschrieben worden ist, dieselbe herausgegeben.¹ Später haben sie dann auch die Bollandisten im ersten Teil des II. Bandes der acta Sanctorum Novembris verkürzt zum Abdruck gebracht.²

Es existiert aber noch eine um mehr als 200 Jahre ältere Handschrift dieser Lebensbeschreibung, die aber sonst niemand als den Eigentümern bekannt war. Besitzerinnen derselben waren die zwei Klosterfrauen, die nach Auflösung der Abtei — Burtscheid (Porcetum) war später im Besitz der Cisterzienserinnen — im Jahre 1802 noch in Burtscheid geblieben und dort 1829 beziehungsweise 1830 gestorben sind. Aus deren Händen ist sie in den Besitz eines nunmehr auch längst verstorbenen Burtscheider Geschichtsfreundes übergegangen und nach dessen Tod in den des Aachener Stadtarchivs.³

Diese leider verstümmelte und unvollständige Pergamentschrift muß als die ältere und zuverlässigste angesehen werden, denn sämtliche Verbesserungen, die Holder-Egger an dem Darmstädter Kodex vornehmen zu müssen geglaubt hat, finden fast ausnahmslos ihre Bestätigung durch die Aachener Handschrift. Diese weist den Text auf, wie Holder-Egger ihn vermutet hat. Sie besteht aus 15 schönen, weißen Pergamentblättern; eines derselben, welches den Schluß von Kapitel 7

¹ Scriptorum tom. XV. p. II, Hannover 1888, p. 1191—1199.

² Tom. 63, Brüssel 1894, 4. Nov. p. 458—477.

³ Diese Pergamenthandschrift „Vita beati Gregorii primi abbatis monasterii Porcetensis“ wird vorläufig noch unter der Signatur „acc. 1898 d“ geführt.

und den größeren Teil von Kapitel 8 enthielt, ist ausgeschnitten worden; die 9 letzten Abschnitte der vita fehlen vollständig. Jede Seite zählt 23 Zeilen. Die Anfangsbuchstaben sind abwechselnd blau und rot gemalt und mit gleichfarbigen Verzierungen versehen. Auf den letzten Seiten kommen diese nicht mehr vor. Die zweite Hälfte des Büchleins scheint von anderer Hand geschrieben zu sein als die erste; die Buchstaben werden kleiner und kritzlicher. Die Ueberschriften, die keine fortlaufende Nummer anführen, sind sämtlich in roter Farbe geschrieben. Auf der ersten, sonst unbeschriebenen Seite steht von weit späterer Hand verzeichnet die Notiz: *Liber sororis Hilswindis prime abbatize Porcetensis*. An Stelle der Benediktinermönche waren bekanntlich im Jahre 1220 die Cisterziensernonnen vom Salvatorberge bei Aachen getreten. Hilswindis, die Tochter des Aachener Schultheißen Arnold von Gimmnich, war die erste Aebtissin von 1220 bis 1254. Der Charakter der Buchstaben ist der in dieser Zeit übliche. Der Umschlag des Büchleins ist aus drei alten, sehr verschiedenen Zeiten entstammenden Pergamentstücken zusammengenäht. Auf der äußeren Seite zeigt das erste Stück sehr schön und regelmäßig geschriebene Zeilen, deren Enträtselung aber mir unmöglich war. Die Inschrift ist Palimpsest aus dem 18. Jahrhundert: *Vita beati Gregorij Primi Abbatis Monasterij Porcetensis*. Das mittlere Stück ist das jüngste; das dritte scheint mit dem ersten gleichzeitig zu sein und zu demselben Buche gehört zu haben. Die inneren Seiten enthalten Stellen aus der Genesis und Bruchstücke von Gebeten.

Hilswindis ist nun höchstens die Eigentümerin des Büchleins gewesen; auf dessen Abfassung kann sie keinen Einfluß gehabt haben, denn diese muß schon unter Abt Arnoldus (1179—1193) erfolgt sein. Das müssen wir aus des Verfassers eigenen Worten schließen. Dort cap. 25, wo von der wunderbaren Heilung eines Abtes Wolfram auf Fürbitte des seligen Gregorius die Rede ist, heißt es, daß Wolfram aus Dankbarkeit alle Nachrichten über Gregor gesammelt und sein Nachfolger Arnold sie zu einer Biographie Gregors habe zusammenstellen lassen. Wenn Arnold hier der Nachfolger Wolframs genannt wird, so fehlt hiefür jeder anderweitige Beleg. Ein Abt Wolfram kommt sonst nirgends vor. Der erste urkundlich beglaubigte Abt ist Benedikt, der von 1018 bis 1040 dreimal genannt wird. Wenn aber Wolfram wirklich Abt und der Vorgänger Arnolds gewesen ist, dann müßte er nach 1151, wo der Abt Onulf bezeugt ist, und vor 1179, wo bereits Arnold als Abt in den Urkunden genannt wird, regiert haben.

Stand nun dem Verfasser der Vita posterior eine ältere

Vorlage zur Verfügung? Es gab, wie er selbst erzählt, eine ältere Lebensbeschreibung, die aber „casu non satis noto“ verbrannte. Hiermit scheint nur angedeutet zu sein, daß die Entstehung des Feuers nicht hinreichend aufgeklärt worden ist, letzteres aber gänzlich leugnen zu wollen, dazu liegt kein Grund vor. Aber die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß bei dem Brande das eine oder andere Exemplar erhalten geblieben ist. Dann aber liegt die Vermutung nahe, daß ein solches Exemplar dem Verfasser der Vita II. auf irgend eine Weise bekannt geworden ist, und daß das Exemplar den Codices, denen Holder-Egger seine zweite Publikation der „Vita prior“ in den „Monumenta“ entnommen, zugrunde gelegen hat. Diese drei Codices des großen Oesterreichischen Legendariums gehören dem 12., beziehungsweise dem 13. Jahrhundert an.⁴ Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Verfasser dieser Vita prior schon zur Zeit Ottos III. gelebt hat, wenigstens nennt er Otto „unsere Kaiser“. Daraus folgt dann auch, daß er in Oberitalien oder Deutschland gelebt haben muß, denn hätte er in der Heimat Gregors, in Süditalien gelebt, so würde er nicht lateinisch, sondern griechisch geschrieben und würde nicht Otto so genannt haben, da nicht er, sondern der byzantinische Kaiser „sein Kaiser“ gewesen wäre. Er sagt selbst, daß er Gregor nie gesehen, sondern nur das, was er aus dem Munde dreier seiner Schüler desselben vernommen, aufgeschrieben habe.

Diese Vita prior, die Holder-Egger als erster dem Drucke übergeben und mit vielen schätzenswerten Anmerkungen versehen hat, ist sowohl in Ansehung der Zeit ihrer Entstehung als auch wegen der Wahrhaftigkeit ihrer Gewährsmänner durchaus glaubwürdig und zuverlässig. Sie berichtet über seine Herkunft von bürgerlichen Eltern in Calabrien, über seinen Entwicklungsgang vom wißbegierigen, frommen Jüngling zum Einsiedler, zum Subdiakon, zum Priester und Mönche bis zum Klosterabte, über die Verfolgungen die er von seiten der Ungläubigen zu erleiden hatte, über die vielen Wunder, die er gewirkt, und schließt mit seiner Flucht aus dem süditalienischen Kloster nach Rom; über seinen Aufenthalt und seine Wirksamkeit in Burscheid läßt er uns, weil jedenfalls unvollständig, im Stiche.

Die vita I muß, wie bereits angedeutet, dem Verfasser der Vita posterior auf irgend eine Weise bekannt geworden sein. Die mündliche Ueberlieferung kann sich in 200 Jahren unmöglich so treu erhalten haben, daß sie dem in vita I gezeich-

⁴ Archiv 10. Bd. (Hannover 1849), Wattenbach, Das große Legendarium S. 644–657.

neten Bilde des Seligen so nahe kommt. Im Gegenteil, das Bild war in der langen Zeit so verschleiert worden, daß der Autor der *vita* II, um das Ansehen seines Helden zu erhöhen, es wagen durfte, ihm einfachhin königliche Abstammung beizulegen. Was er über Gregor berichtet, hat er zwar nicht von dessen Schülern gehört, wie der Schreiber der älteren Biographie, er will es vielmehr von einem Vorhang oder Teppich, von dem niemals die geringste Spur entdeckt worden ist, in den seine angebliche Schwester Teophano, die Gemahlin Ottos II. und Mutter Ottos III., die Taten und Wunder Gregors in Wort und Bild habe einsticken lassen, abgelesen haben. Es ist nur auffallend, daß, wie schon Holder-Egger bemerkt, alles wesentliche in der *vita* II mit *vita* I übereinstimmt; fast dieselben Sachen werden in vollständig gleicher Ordnung erzählt, dieselben Wunder in derselben Reihenfolge berichtet, auch dieselben Namen von Personen und Sachen erwähnt, nur die Ausdrucksweise ist in beiden verschieden.

Schließlich resumieren wir unser Urteil über das Verhältnis der 2 *Viten* zu einander dahin: Während die *vita prior* ein nüchternes, der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechendes Bild des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Gregors bietet, kann die *vita posterior* nur insoweit sie mit der ersteren übereinstimmt auf geschichtlichen Glauben Anspruch machen, im übrigen dürfte ihr der zu versagen sein. Jedoch ein großes Verdienst hat sie und das besteht darin, daß sie möglich gemacht hat, unter dem Calabrier Gregor der *vita* I den Gründer und ersten Abt des Benediktinerklosters Burtscheid zu suchen.

Heinrich Schnock.
